VERANSTALTUNGSBEITRAG

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

UNGARN

ANDRÁS HETTYEY

Juni 2013

www.kas.de/ungarn

Die Zukunft der Kohäsions- und Agrarpolitiken der Europäischen Union – Deutsche und mitteleuropäische Aspekte und Visionen

WORKSHOP VON MKI UND KAS AM 18. JUNI 2013 IN BUDAPEST

Die Konrad-Adenauer-Stiftung organisierte in Zusammenarbeit mit dem Ungarischen Institut für Auswärtige Angelegenheiten (Magyar Külügyi Intézet - MKI) ein Seminar über die Zukunft der Kohäsionspolitik und der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union. Das Seminar fand am 18. Juni 2013 im Gebäude des MKI statt. Die Sprache des Workshops war Englisch, teilgenommen haben etwa 60 Vertreter von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und dem diplomatischen Corps.

Vor dem Workshop fand auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung ein Mittagsimbiss statt. Nach der Begrüßung durch László J. Kiss vom Ungarischen Institut für Auswärtige Angelegenheiten, sowie durch Frank Spengler, Leiter des Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Ungarn, folgten vier Vorträge von zwei ungarischen und zwei deutschen Experten.

Der erste Block beschäftigte sich mit der Kohäsionspolitik. Bálint Ódor, stellvertretender Staatssekretär für Angelegenheiten der Europäischen Union und Europadirektor im ungarischen Außenministerium hob zunächst hervor, dass Ungarn das Ziel hat, die Disparitäten innerhalb der EU weiterhin zu minimieren. Dazu ist die Kohäsionspolitik eines der besten Instrumente. Leider haben sich die Ungleichheiten innerhalb der EU in den letzten Jahren vergrößert, so dass eine Konvergenz nicht stattgefunden hat. Dabei wäre die Nivellierung der Lebensverhältnisse nicht nur für die ärmeren, sondern auch für die reicheren Länder ein großes Interesse. Ungarn ist hier besonders betroffen, da nur die NUTS 2-Region um Budapest über den EU-Durchschnitt liegt: die anderen sechs ungarischen Regionen liegen unter dem Durchschnitt.

Dr. Peter Becker, Stellvertretender Forschungsgruppenleiter von der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin hob hervor, dass die Kohäsionspolitik insgesamt ein sehr komplexes Themenfeld ist, und dass es



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

UNGARN

ANDRÁS HETTYEY

Juni 2013

www.kas.de/ungarn

in Deutschland dies noch einmal komplizierter sei, da neben Bund auch die Länder aktive Mitgestalter sind. Becker argumentierte, dass Deutschland bei den Verhandlungen über den Mehrjährigen Finanzrahmen seine Interessen zum großen Teil durchsetzen konnte: das Budget ist kleiner geworden, die deutschen Ermäßigungen bleiben bestehen und es wird ab 2014 mehr für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Becker hob die Stärkung der Konditionalität in der Kohäsionspolitik als wichtiges Element hervor, das ab 2014 stärker zum Tragen kommt.

Zsolt Feldman, stellvertretender Staatssekretär für Landwirtschaft im Ministerium für Ländliche Entwicklung Ungarns beschäftigte sich im zweiten Block mit den ungarischen Interessen und Herausforderungen mit Blick auf die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union. Feldman hob die Preisinstabilität und die globale Erwärmung als größte Probleme der europäischen Agrarpolitik hervor. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, hat Ungarn bei den Verhandlungen über den Mehrjährigen Finanzrahmen eine gute Ausgangsposition geschaffen: das Land bekommt ab 2014 etwa 20% mehr Mittel von Brüssel. Dies ist auch von Nöten, will Ungarn sein strukturelles Problem lösen: das Durchschnittsalter der Landwirte liegt bei 55 Jahren, deswegen muss der Sektor attraktiver für junge Leute werden.

Dr. Peter Pascher vom Fachbereich Betriebswirtschaft und Ländlicher Raum beim Deutschen Bauernverband e.V war der vierte Referent. In seinem Vortrag stellte er die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik aus deutscher Sicht dar. In Deutschland hängt jeder achte Arbeitsplatz vom Agrarsektor ab, so dass die Gemeinsame Agrarpolitik auch für Deutschland von großer Bedeutung ist. Der Referent stellte die zu starke Bürokratisierung der EU als vielleicht größte Herausforderung für die Landwirte hervor. Auch müssen sich die Produzenten in Deutschland (und in Europa) auf "greening", also auf mehr Nachhaltigkeit in ihrer Produktion einstellen. Peter Pascher betonte, dass bei der Gemeinsamen Agrarpolitik kein Unterschied zwischen großen und kleinen Grundstücken gemacht werden sollte.

András Hettyey, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ungarischen Institut für Auswärtige Angelegenheiten